

● MISSIO-KINDERAKTION 2016:

Bildkarten „Rund um den Erdball“

Für Interessierte ab 4 Jahren



Asien

missio
glauben.leben.geben.

Komm mit auf die Philippinen!

● Gruppenstunde für Grundschüler/innen

Material

- Musik aus den Philippinen, z. B. Minstrels Rhythm of Hope, Nr. 2 Ihip ng Hangin, H. Bartolome
- Blaue und grüne Tücher
- Schiffe, z. B. gefaltete Papierschiffe
- Bildkarten: „Asien - Philippinen“, „Asien - Leben am Wasser“, „Asien - Landschaft“, „Asien - Reis“, „Leben der Menschen - Wohnen“, „Leben der Menschen - Junge Verkäufer“, „Leben der Menschen - Spiel“



- Text: Aus dem Leben der Friedhofskinder (**M1**)
- Fotos: Aus dem Leben der Friedhofskinder (**M2**)

- Steine
- Gebetswürfel (**M3**)
- Buntstifte, Scheren und Klebstoff
- Teelichter und Streichhölzer

Vorbereitung:

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis. In der Mitte liegen blaue Tücher. Darauf werden mit grünen Tüchern die beiden großen Inseln Mindanao und Luzon sowie Cebu gelegt. Auf dem Wasser befinden sich die verschiedenen Schiffe.

Verlauf

- Leitung (L) begrüßt die Kinder und führt kurz in das Thema ein.
- Kinder (K) betrachten bei ruhiger philippinischer Musik die Mitte und überlegen. Am Ende äußern sie ihre Gedanken.
- L zeigt die Bildkarte „Asien - Philippinen“ und erklärt. Miteinander wollen wir jetzt die Philippinen näher kennenlernen. Dabei schauen wir auf das Leben der Menschen, die diese vielen Inseln bewohnen.
- L und K betrachten gemeinsam folgende Bildkarten: „Asien - Leben am Wasser“, „Asien - Landschaft“, „Asien - Reis“, „Leben der Menschen - Wohnen“, „Leben der Menschen - Junge Verkäufer“, „Leben der Menschen - Spiel“, eventuelle Fragen werden geklärt.
- L: Die Menschen auf den Philippinen erleben viel Schönes, aber sie kennen auch große Probleme. Ein Bild deutet so ein Problem an!
- K äußern sich zur Bildkarte „Asien - Leben am Wasser“ und erklären.
- L: Ein ganz großes Problem haben die Kinder, die mit ihrer ganzen Familie kein Dach über dem Kopf haben. Sie haben kein Zelt, kennen keine Wohnung, kein Haus, nicht einmal eine Garage oder einen Container. Sie haben keinen eigenen Raum, kein Trinkwasser und keinen Strom. L erzählt von den Friedhofskindern anhand der Fotos (vgl. **M1** und **M2**), die anschließend in die Mitte gelegt werden. Zu jedem Foto kommen Steine.
- L: Pater Max Abalos, den ihr hier auf einem Foto seht, hat uns einige Gebete der Friedhofskinder zukommen lassen. Diese wurden übersetzt. Einige dieser Gebete hören wir uns nun an.
- K oder L lesen vor.
- L: Wir wollen nun in Stille an die Friedhofskinder denken und für sie beten, dass Gott bei ihnen ist, sie nicht allein lässt und sie begleitet.
- Kinder werden still, hören die Musik ...
- L: In Gedanken und im Gebet sind wir mit den Friedhofskindern auf den Philippinen verbunden. Auch diese treffen sich wie wir immer wieder, um miteinander zu beten. Einige ihrer Gebete finden sich auf diesem Gebetswürfel, den jede und jeder für sich basteln und mit nach Hause nehmen darf.
- Kinder gestalten einzelne Gebete, fertigen ihren Gebetswürfel an und setzen sich in den Kreis.
- L: Wir und die philippinischen Friedhofskinder sind verbunden in unseren Gebeten.
- K stellen brennende Teelichter in die Mitte.
- L: In Verbundenheit sprechen wir nun das Gebet, das Jesus uns gegeben hat und das von Christen auf der ganzen Welt gesprochen wird.
- Vaterunser ...
- L: Wir hören nun noch einmal die ruhige philippinische Musik.



M1 Text

● Aus dem Leben der Friedhofskinder

Die Mehrheit der Menschen, die auf den Philippinen leben, ist sehr arm. Viele wandern in große Städte, weil sie hoffen, dort Arbeit zu bekommen. Doch sie werden bitter enttäuscht. Arbeit und damit ein besseres Leben finden sie nicht. Ohne Arbeit gibt es keine Unterkunft, nicht einmal eine sehr billige. Die Menschen, ganze Familien, sind gezwungen, sich einen Platz zu suchen, an dem sie leben können. Sie finden nichts und landen so auf den Friedhöfen der Städte.

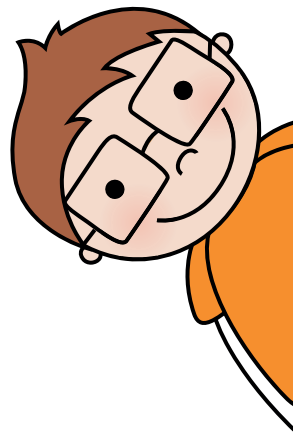
Die Friedhöfe der philippinischen Städte sind von vielen, vielen Familien belegt. Ja, die Familien müssen auf dem Friedhof wohnen. Sie bauen sich kleine „Hütten“ über den Gräbern aus Beton. Diese nützen sie als Schlafplätze und als Tische. Trinkwasser, Toiletten, Waschräume gibt es nicht. Auch Strom fehlt. So gibt es kein Licht, keinen Kühlschrank, keinen Fernseher, keinen Computer und kein Handy. Gespielt wird zwischen den Gräbern.

Jede und jeder in der Familie versucht, eine Arbeit zu finden: Manche ziehen Kerzen und verkaufen diese an Besucher der Gräber. Andere binden kleine Blumensträuße oder gestalten Schmuck aus Blumen zum Umhängen. Alles wird verkauft, um die Familie mit dem Nötigsten zu versorgen. Das gelingt nicht immer. Oft müssen sie hungern, weil das Geld nicht reicht. Ein Schulbesuch ist für diese Menschen unbezahlbar. Weil die Kinder ja mit-helfen, Geld zu verdienen, können sie keine Schule besuchen. Außerdem sind sie zu müde und zu schwach, um sich konzentrieren zu können.

Manchmal gelingt es, dass Kinder zeitweise in die Schule gehen dürfen. Dort sind sie neuen Problemen ausgesetzt. Als „Friedhofskinder“ werden sie verspottet und ausgegrenzt. Die anderen Kinder wollen mit ihnen nichts zu tun haben. Das macht traurig, einsam und mutlos. Ein Leben, das keine Zukunft bietet.

Von dieser unwürdigen Situation lassen sich Menschen berühren, sie solidarisieren sich, zeigen Barmherzigkeit und helfen. Einer von ihnen ist Pater Max Abalos. Er kämpft für eine ausreichende Ernährung der Kinder und für ihren Schulbesuch.

Weitere Infos unter: <http://www.missio.com/projekte/index.html/bildung-damit-aus-einem-friedhofskind-ein-schulkind-wird/f7286dbd-60e9-4cd6-88f9-782f015d5d3a?mode=detail>



M2 Bilder

● Aus dem Leben der Friedhofskinder



M2 Bilder

Aus dem Leben der Friedhofskinder



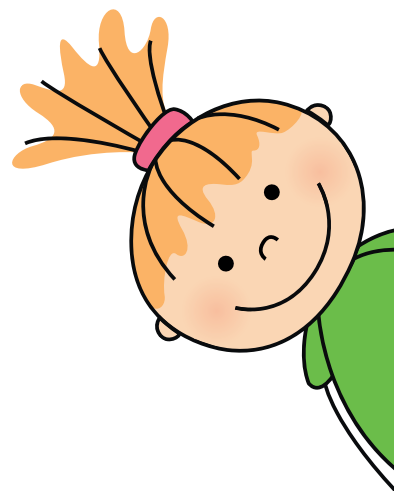
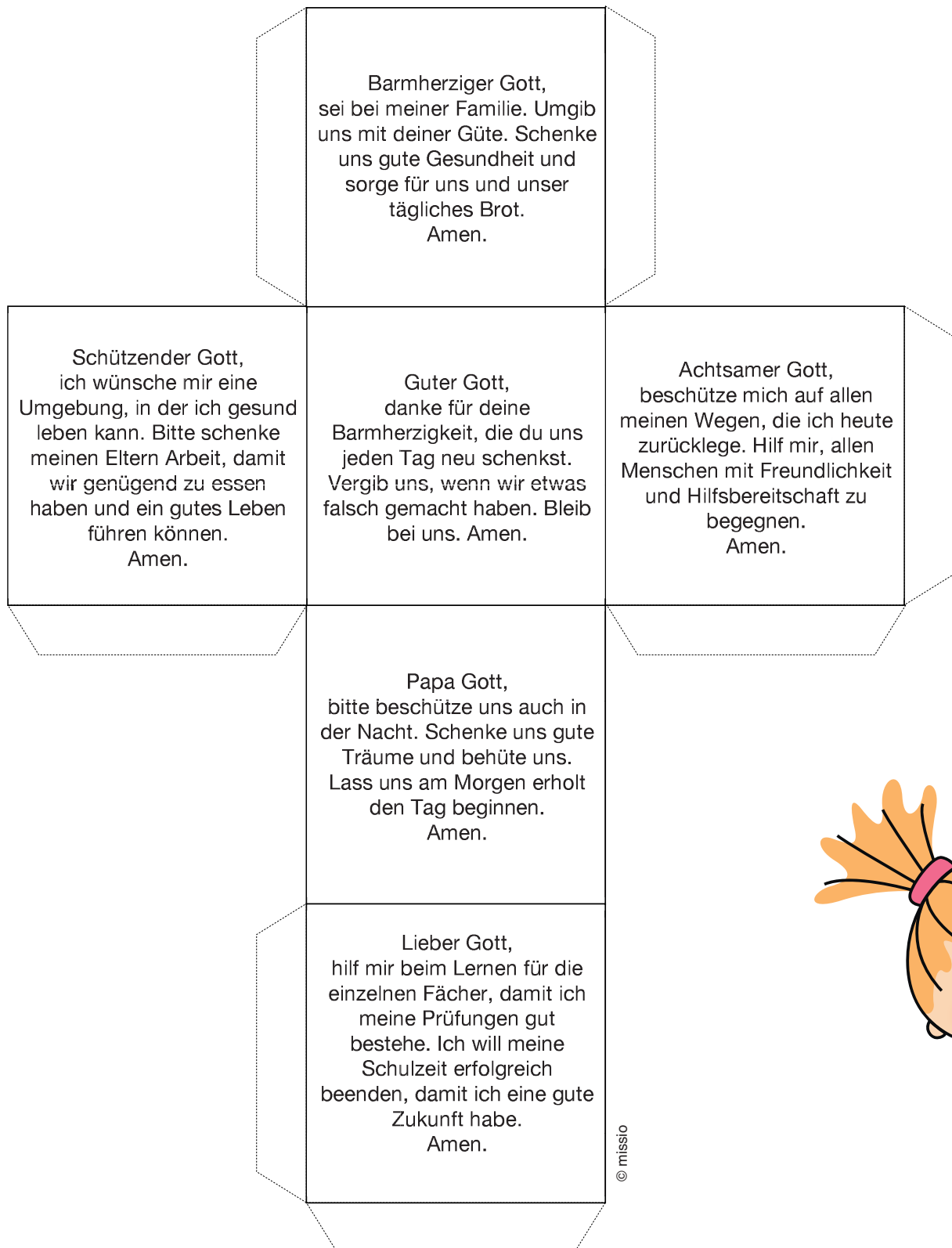
M2 Bilder

● Pater Max Abalos im Gespräch



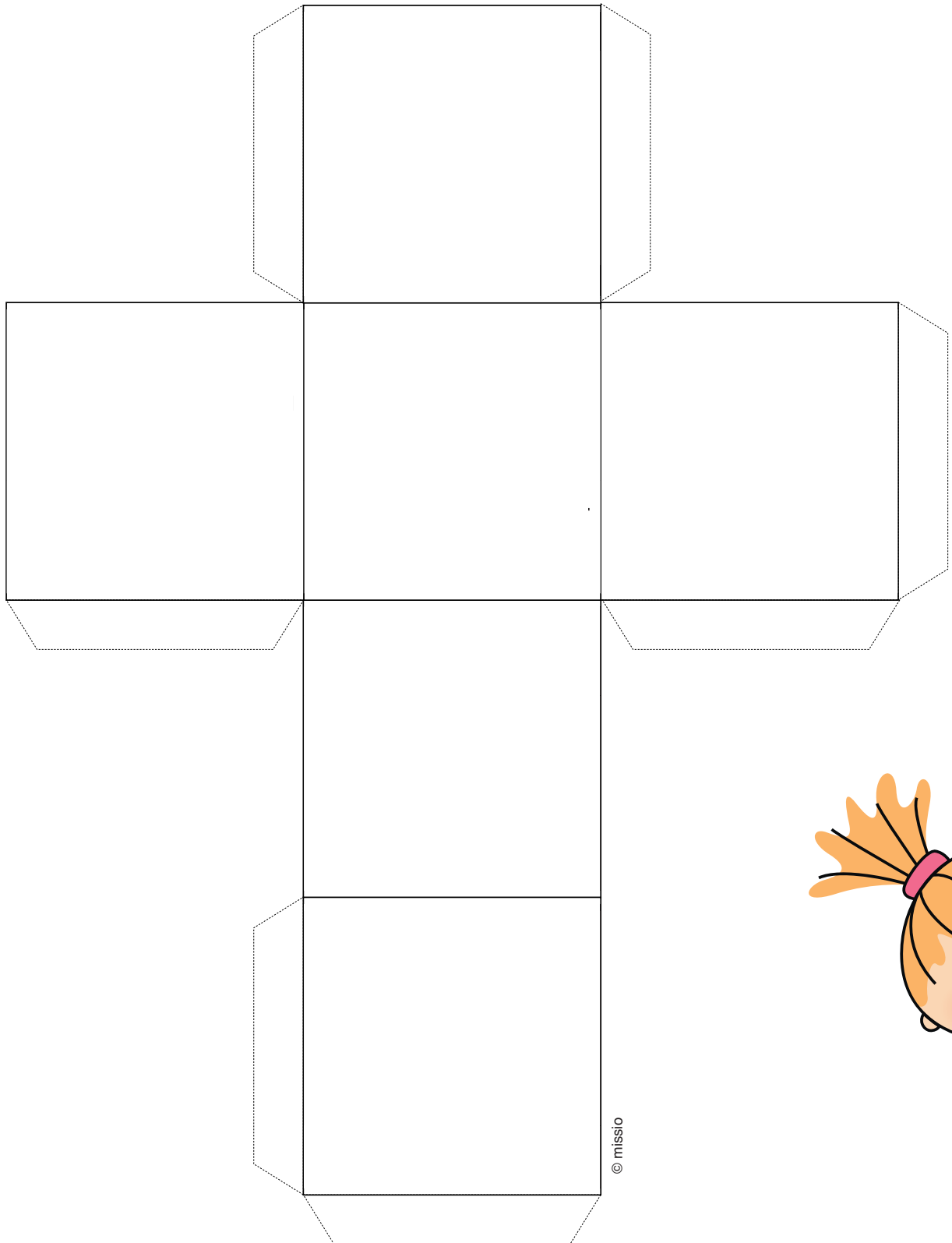
M3 Kopiervorlage

● Gebetswürfel - beschriftet -



M3 Kopiervorlage

- Gebetswürfel - unbeschriftet -



© missio

